

Rebhühner: Baustelle als Nistplatz

Schutzgemeinschaft Schmidener Feld: Umsiedelung der Tiere hat nicht funktioniert / Art gilt als besonders gefährdet

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
DIANA NÄGELE

Kernen.

Im Kernener Gewerbegebiet Lange Äcker wird gebaut. Vor dem Baubeginn leben dort sieben Rebhühner. Jetzt wurde von Naturschützern nur noch ein Paar gesichtet, das zwischen Bagger und Baugrube einen Nistplatz gesucht hat. Denn Alternativenplätze, um welche sich die Gemeinde gekümmert hat, seien unzureichend.

Michael Eick packt seinen Computer aus. Er ist Diplom-Biologe und immer wieder als Gutachter für den BUND unterwegs. Besonders das Rebhuhn hat es ihm angetan. Er zeigt einige Bilder, die er erst vor kurzem aufgenommen hat, am Wochenende zum ersten Mai. Die Bilder zeigen ein Rebhuhnpaar, das sich fast schon mit erstauntem Blick die Baustelle der Waiblinger Firma Kolibri anschaut, die im Gebiet Lange Äcker II unweit des Weingruts Kern einen Neubau errichten lässt.

Michael Eick interessiert sich schon länger für Rebhühner. „Es ist faszinierend, wie die zusammenhalten“, sagt er. Wenn ein Partner eines Rebhuhnpaars nach Nahrung pickt, hält der andere Wache. Ist die Brut mal da, sei es bei Rebhühnern selbstverständlich, dass sich beide um den Nachwuchs kümmern. „Ich kann mich der Faszination nicht entziehen“, so Eick. Ein bisschen sei daher bei ihm wie bei den Indem und ihrem Tiger für dessen Artenerhalt sich die Menschen einsetzen. „Das Rebhuhn ist der Tiger unserer Felder“, sagt er.

Seitdem feststeht, dass Teile des Schmidener Felds bebaut und hier eine Erweiterung des Kernener Gewerbegebiets entstehen soll, machen sich Vertreter für den Erhalt der Fläche stark. Denn das Gelände bietet nicht nur wertvollen Ackerboden, sondern auch Lebensraum für sämtliche Lebewesen – unter anderem für Rebhühner. Und für deren Schutz machen sich mittlerweile auch Vertreter des BUND und des



Sie kämpfen für den Erhalt der Rebhühner: BUND-Gutachter Michael Eick, Friedrich Bährle und Helga Mutschler-Thamm von der Schutzgemeinschaft Schmidener Feld, BUND-Vertreterin Andrea Höchstädter, Heinrich Ritter (Nabu) sowie Wolfgang Neher (ebenfalls Schutzgemeinschaft Schmidener Feld). Bild: Büttnier

Nabu stark. Immer wieder hat Michael Eick deshalb geschaut, was die Rebhühner auf dem Schmidener Feld so machen. Denn jetzt, Anfang Mai, beginnt deren Brutzeit. Beim Tierschützer Michael Eick hinterlassen die Beobachtungen erschreckende Spuren. Für ihn zeigt das Rebhuhnpaar ein ganz normales Verhalten. Denn die Tiere kehren immer an ihre alte Brutstätte zurück, weiß er. Gleichzeitig beweisen seiner Meinung nach die Bilder, dass Ausgleichsmaßnahmen der Gemeinde nicht gegriffen haben. Die Rebhühner mögen Sträucher

und Buschwerk, auch mal hohes Gras, wo sie sich gut verstecken können. Und genau das gab es dort zu Genüge, wo jetzt auf der Baustelle Bagger und Lastwagen umherfahren.

Bisher keine akzeptable Ausgleichsmaßnahme

An mehreren Stellen habe die Gemeinde versucht, einen Ausgleich zu schaffen. „Ganz recht, versucht“, betonen Vertreter der Schutzgemeinschaft Schmidener Feld, des BUND und des Nabu. Denn die Gegenheiten seien an beiden Stellen unzureichend. Weit oben verlaufen über dem einen Gelände Hochspannungsleitungen, was ein beliebter Beobachtungsort unter anderem von Greifvögeln ist. Damit präsentiert man die Brut den Feinden quasi auf dem Silbertablett. Diese Fläche sei darüber hinaus zu stark bewachsen, die andere zweite Ausgleichsfläche, um die sich die Gemeinde gekümmert hat, dagegen sei noch viel zu kahl. Zu spät habe man an dieser Stelle angetan, einen Lebensraum für Rebhühner zu schaffen. Vegetation brauche nun einmal ihre Zeit zum Wachsen.

Für die Vertreter der Schutzgemeinschaft Schmidener Feld, des Nabu und des BUND gibt es deshalb nur eine Lösung: Das Schmidener Feld muss so bleiben, wie es ist. Auf keinen Fall sollten weitere Gebäude



Da stehen nun die Rebhühner und wissen nicht, wo sie neben Baustelle und Baggergrube einen Brutplatz finden sollen.



Wo einst der Lebensraum auf dem Schmidener Feld der Rebhühner war, ist nun eine große Baustelle. Bilder: Eick

folgen dürfen. Überhaupt hätte ihrer Meinung nach erst gar nicht gebaut werden dürfen. Sie werfen sogar dem Gutachter vor, nicht exakt gearbeitet zu haben, da die Tierschützer einen höheren Bestand festgestellt hätten als er.

Im Dezember 2014 haben die Tierschützer sieben Rebhühner auf der Fläche des Gebiets Lange Äcker II entdeckt. Nachdem im Lauf des Frühjahrs ein Paar verschwunden war, wurden weiterhin zwei Paare und eine weitere Rebhühnerin von den Schützern gesichtet. Jetzt ist es noch ein Paar und das soll überleben, und zwar zu geeigneten Bedingungen.

Keine Stellungnahme

■ Zu einer **Stellungnahme** war die Gemeindeverwaltung Kernen am Mittwoch nicht bereit. Dennoch machte Hauptamtsleiter Bernhard Bühler deutlich, dass die Gemeinde Kernen alle Vorschriften befolge und alle Maßnahmen ergriffen habe, die ihr auferlegt wurden. „Sonst wäre es dort nicht zu einem Neubau gekommen“, so Bühler. Derzeit behält sich die Gemeindeverwaltung vor, ob sie sich in den kommenden Tagen äußern wird.